

Volkstimme

Einzelpreis 12 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 119. — Bezugspreis: Vom 1. bis 14. Februar 1,25 Mark, Abholer 1,15 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinstatender 20 Pfennig, die 6gepaltene 30 Millimeter breite Reklamazeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 420.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Plabvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 31.

Magdeburg, Mittwoch den 6. Februar 1924.

35. Jahrgang.

Sowjet-Krisen.

„Lenin ist tot, aber sein Werk wird ewig leben.“

Diese stolzen Worte ließen die Mitarbeiter Lenins am Beisetzungstag der ganzen Sowjet-Union durch Funkpruch melden. Seitdem steht die einbalsamierte Leiche Lenins in einem Glaschrank bei künstlich fühler Temperatur in dem provisorischen Mausoleum den Massen zur Besichtigung offen. Die Pilgerfahrten zu seinem Sarge sollen monatlang fortgesetzt werden. So lange, bis der vorgezeichnete gewaltige Brunnbau fertiggestellt ist, in dem der tote Führer seine letzte Ruhestätte finden soll.

Die politischen Erben Lenins tun alles, um die Gemüter der russischen Arbeiter-Bauern einzufangen. Sie vermehren jeden Personenkultus, um Heiligentum zu treiben. Sie wollen dadurch ihre Macht befestigen und dafür sorgen, daß das Werk Lenins der Zerfetzung entgeht.

Aber diese Zerfetzung melde sich schon an, als Lenin noch lebte. In der bolschewistischen Exekutive sind vor Wochen heftige Gezenzake ausgebrochen. Das hat seine tiefen wirtschaftlichen Gründe, die mit obrigkeitlich befohlener Heiligenverehrung nicht beiseitigt werden können.

Ueber die russische Republik ist nämlich seit September eine schwere Wirtschaftskrise hereingebrochen. Die Industrie vermag ihre Waren nicht abzusetzen, sie ist gezwungen, zur Kurzarbeit überzugehen oder Arbeiter zu entlassen. Am 22. November hat die sowjetamtliche „Ekononitscheskaja Schisn“ die Zahl der Arbeitslosen in der Sowjetrepublik auf eine Million geschätzt. Die Massenarbeitslosigkeit hat zu stürmischen Demonstrationen der Arbeitslosen geführt, die Ende November in Charkow begannen und sich im Dezember in andern Städten wiederholten. Zugleich setzte eine Reihe von Streiken ein; sie begannen schon Anfang November in den staatlichen Kohlenbergwerken der Sowjetregierung in Alexanderow-Grußdewoff und erlangten im Dezember größere Ausdehnung.

Die russische Abfahrtskrisis ist dabei eine merkwürdige Erscheinung. Zwar hat die russische Industrie im letzten Jahre Fortschritte gemacht. Während die Produktion der russischen Großindustrie im Jahre 1922 nur 21,6 Prozent der Vorkriegsproduktion betrug, ist sie 1923 auf immerhin 31,8 Prozent der Vorkriegsproduktion gestiegen. Aber ist es nicht sonderbar, daß die russische Industrie ihre Erzeugnisse nicht abzusetzen vermag, obwohl sie auch jetzt nicht einmal ein Drittel dessen produziert, was sie 1913 produziert hat?

Die Nationalökonominnen der Sowjetregierung erklären diese Erscheinung folgendermaßen: Die russische Industrie verkauft ihre Erzeugnisse zu Goldpreisen. Und diese Goldpreise sind sehr hoch, da die Selbstkosten infolge der technischen Herrichtung des Betriebsapparats sehr gestiegen sind. „Das Land“, schreibt S. Kapfenhaus, „bekommt von der Industrie nur ein Drittel der Waren, die sie ihm vor dem Kriege geliefert hat, aber es soll für diese Waren 56 Prozent des Preises bezahlen, den es vor dem Kriege für die dreimal größere Warenmenge bezahlt hat.“ (Ekon. Schisn, 3. Januar.) Diese hohen Preise zu bezahlen, reicht die Kaufkraft der Bauernschaft nicht aus. Denn während die Industrie ihre Waren in Geldrubeln berechnet, bekommt der Bauer für sein Getreide nur Papierrubel, die sich in seiner Hand schnell entwerteten; er ist daher zu arm, für Industrieprodukte mehr als die Hälfte dessen anzuwenden, was er vor dem Kriege für Industrieprodukte aufgewendet hat. Daher fehlt der Industrie der Absatz. Daher die Wirtschaftskrise.

Diese Wirtschaftskrise und die stürmische Meinung der Unzufriedenheit der Volksmasse, die Arbeitslosigkeit und Lohnruhr hervorrufen, hat eine Stimmung wachsenden Unbehagens auch in den Reihen der herrschenden Partei hervorgerufen. Dieses Unbehagen drückt sich in ihrer heftigen Streitigkeiten in den Reihen der Bolschewiki aus. Die Wirtschaftskrise hat so eine politische Krise der russischen kommunistischen Partei herbeigeführt.

Will man diese Streitigkeiten verstehen, so muß man sich das Wesen der russischen kommunistischen Partei vergegenwärtigen. Sie ist nicht eine Arbeiterpartei, wie es die europäischen Arbeiterparteien sind, also eine Partei, die die ganze Arbeiterklasse in ihren Reihen zu vereintigen versucht, sondern eine enge Gemeinschaft sorgfältig ausgewählter Gesinnungsgenossen, die zwar für sich das Recht beansprucht, im Namen der ganzen Arbeiterklasse zu sprechen, und für sich das Recht monopolisiert, die Massen der „parteilosen“ Arbeiter zu beeinflussen und zu führen, die aber keineswegs diese Massen in ihre Reihen aufzunehmen wünscht. Die russische kommunistische Partei hat vor

zwei Jahren im ganzen großen Rußland nur 750 000 Mitglieder gehabt; sie hat seither ihre Mitgliedschaft durch wiederholte „Reinigung“, das heißt Ausschließung der ihrer Gesinnung oder ihrem Charakter nach nicht ganz Verlässlichen, auf 350 000 heruntergebracht. Und diese 350 000 Menschen regieren jetzt das ganze ungeheure Reich von Moskau bis Wladiwostok! 200 000 von ihnen bilden als Beamte, Offiziere, Leiter der staatlichen Wirtschaftsbetriebe den Staatsapparat der Sowjetrepublik.

Die russische kommunistische Partei ist so zu einer regierenden Klasse geworden, die den Staatsapparat ebenso monopolisiert und den Zugang in ihre Reihen ebenso ängstlich beschränkt, wie es die aristokratischen regierenden Klassen der Vergangenheit getan haben. Und diese regierende Klasse wird nun von einer Stelle aus, von dem allmächtigen Zentralkomitee der Partei beherrscht, das jedes Parteimitglied zu jeder beliebigen Arbeit zwingen, jedem Parteimitglied die Ueberweisung in jeden beliebigen Ort auftragen kann.

In diese Organisation hat nun die seit 1921 eingeführte „Nep“ (neue ökonomische Politik), das heißt der Aufbau einer kapitalistischen Wirtschaft in Rußland keine der Zerfetzung getragen. Ein großer Teil der Parteimitglieder besteht ja aus den führenden Beamten der staatlichen Wirtschaftsbetriebe, die jetzt wieder nach rein kapitalistischen Grundzügen betrieben werden. Diese Wirtschaftsbürokratie der Sowjetrepublik, mit rein kapitalistischer Unternehmerarbeit beschäftigt, berufsmäßig zu ständigen Verkehr mit den „Nep“-Männern, das heißt der wiedererstandenen kapitalistischen Bourgeoisie gezwungen, entfremdet sich immer mehr denjenigen Kommunisten, die die überlieferten revolutionären und sozialistischen Traditionen der Partei festzuhalten suchen.

Diese werfen der Wirtschaftsbürokratie ihre „Extravaganzen“, das heißt ihr luxuriöse Lebensweise vor; sie beschuldigen die Wirtschaftsbürokratie, daß sie auch geistig immer mehr unter den Einfluß der „Nep-Männer“ gerate, daß ihr die „Perspektive des sozialistischen Aufbaues verlorengehe“. Sapronow, einer der Führer der Opposition, die sich im Schoße der kommunistischen Partei gebildet hat, warnt — wie die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ mitteilt — vor der „sozialen Umwidmung des Apparats“, die dadurch entsteht, daß die wirkliche Herrschaft über den Staatsapparat immer mehr in die Hände einer kapitalistisch lebenden und denkenden Schicht gerate; und Andrejewski spricht die Befürchtung aus, daß uns der proletarische Inhalt unserer Diktatur nicht ebenso entgleite, wie unser Handel aus den Händen des Staates in die der Nep-Männer entgleitet.

Die Opposition, an deren Spitze Preobraschenski, Sapronow und Kasail stehen, glaubt nun, diese gefährlichen Tendenzen innerhalb der Partei könnten nur dadurch wirksam bekämpft werden, daß stärkerer Zugang von Arbeitern in die Partei ermöglicht, daß innerhalb der Partei vollständige Freiheit der Kritik und des Kampfes gegen ihre kapitalistische Korruptionen gewährt, daß die Allmacht des Zentralkomitees beschränkt wird. In diesem Sinne fordert die Opposition die „Demokratisierung der Partei“. Die Stimmung ist so stark, daß das Zentralkomitee ihre Zugeständnisse machen muß. Es hat versprochen, daß die Aufnahme bisher „parteiloser“ Arbeiter in die Partei erleichtert werden soll, daß die lokalen Parteisekretäre nicht mehr vom Zentralkomitee ernannt, sondern von den lokalen Organisationen gewählt werden sollen.

Aber das genügt der Opposition nicht. Sie verlangt für sich das Recht, eine besondere organisierte Fraktion innerhalb der Partei zu bilden, um die Entartung der Partei planmäßig bekämpfen zu können. Das lehnt das Zentralkomitee mit größter Entschiedenheit ab. Die Leitung der Partei in organisierte Fraktionen bedeute die Gefahr der Parteispaltung und damit der Spaltung der Bürokratie und der Kerner, der Spaltung des Staatsapparats, die Gefahr des Bürgerkriegs.

Der Streit um diese Frage, der in der Parteipresse und in den Parteioptionen geführt wurde, ist durch das Eingreifen Trozki's verschärft worden. Die eigenhändige Führung der Partei liegt seit Lenins' Erkrankung und Tod in den Händen Stalins, Kamenjews und Sinowjews; diesem Triumvirat steht als der mächtigste Mann Trozki gegenüber. Er hat einen Artikel veröffentlicht, in dem er den Streit folgendermaßen erklärt: „Die verschiedenen Bedürfnisse der Arbeiterklasse, der Bauernschaft, des Staats-

apparats und seines Personals drücken auf unsere Partei, um durch sie ihren politischen Ausdruck zu finden. So können unsere Meinungsverschiedenheiten in letzter Instanz dem Druck entgegengesetzter sozialer Interessen entspringen.“ („Pravda“, 28. Dezember.) Trozki gibt damit stillschweigend zu, daß die kommunistische Partei nicht mehr eine Klassenpartei des Proletariats ist; sie ist, das ist der unausgesprochene Sinn seiner Analyse, eine regierende Klasse, auf die alle Klassen der russischen Gesellschaft einzuwirken suchen müssen, um ihre Klasseninteressen durchzusetzen, innerhalb deren alle Klassen Sachwalter ihrer Interessen finden, deren innere Streitigkeiten also die Klassenkämpfe innerhalb der russischen Gesellschaft widerpiegeln. Von dieser sehr richtigen Erkenntnis ausgehend, hat sich Trozki den Forderungen der Opposition wesentlich genähert. Das hat nun große Erbitterung in den herrschenden „Sphären“ hervorgerufen, die sich jetzt mehr noch gegen Trozki als gegen die Opposition richten.

Aber trotz der Heftigkeit des Streites darf man seine Bedeutung nicht überschätzen. Es handelt sich keineswegs um einen Streit zwischen Demokratie und Diktatur. Denn auch die Opposition will nicht die schrankenlose Alleinherrschaft der Partei über die Volksmassen aufheben, sondern nur die schrankenlose Alleinherrschaft des Zentralkomitees über die regierende Partei. Sie will nicht den Staat demokratisieren, sondern nur die regierende Partei, will nicht die Volksmassen zu Herren des Staates, sondern nur die Mitglieder der regierenden Partei zu Herren ihres Zentralkomitees machen. Sie will nicht die Freiheit der Kritik und der Organisation für alle, sondern nur für die Mitglieder der regierenden Partei.

Eben deshalb ist diese Opposition ausichtslos. Denn wollen die russischen Kommunisten ihre Diktatur über Rußland aufrecht erhalten, dann können sie sich nicht in einander bekämpfende Fraktionen spalten, deren Kampf ja ihre Diktatur selbst schließlich zerstören müßte. Es war gewiß, weil es ein Gebot der Selbsterhaltung der kommunistischen Diktatur ist, daß das Zentralkomitee auf dem Parteitag über die Mehrheit verfügen und die Opposition unterdrücken wird.

Das ist denn auch geschehen, noch bevor Lenin die Augen schloß. Trozki hat „Urlaub“ erhalten und sich auch nicht zur Beisetzung des Führers in Moskau eingefunden. In der Sache, der Freiheit der Fraktionsbildung innerhalb der Kommunisten, hat das Zentralkomitee auf dem Parteitag einen glatten vollen Sieg errufen. Der Zarismus der Sowjetgewaltigen ist gerettet worden.

Trotzdem ist diese Krise des Bolschewismus ein wichtiges Anzeichen: ein Anzeichen dafür, daß mit dem Wiedererstehen des russischen Kapitalismus die Diktatur der kommunistischen Partei in ihrem Schoße selbst zerfällt und schließlich durch die Klassengegenätze, die in ihrem Schoße selbst sich widerspiegeln, gesprengt werden muß. Aber dieser Widerspruch zwischen der kommunistischen Diktatur und dem wiedererstehenden Kapitalismus kann und wird schließlich nicht gelöst werden durch die Demokratisierung der regierenden Partei, sondern durch die Demokratisierung des russischen Volkslebens und Staatswesens selbst.

So wird Lenins Werk gemodert und umgestaltet, noch während der offene Krieg in seinem Glaschrank den Anblickenden gezeigt wird. Es gibt eben nichts Ewiges auf der Welt. Alles fliehet. Ständig, ohne Unterbrechung. Von diesem allein ewigen Naturgesetz mag der Leninismus keine Ausnahme. Die Sowjetdiktatoren werden das bald erfahren. —

Der General als Wahlhelfer.

In einer Zuschrift an den „Sozialdemokratischen Parlamentarierdienst“ werden gegen den General Galle in Thüringen sehr schwere Vorwürfe erhoben. Nach diesen Mitteilungen hielten die bürgerlichen Parteien der Einmarsch der Reichswehr für eine ungewöhnlich günstige Gelegenheit, um den staatlichen Staatsapparat an sich zu reißen. Vertreter der bürgerlichen Parteien erschienen am 5. Dezember 1923 bei dem Militärbefehlshaber Galle in Weimar und erklärten ihm, daß sie die Ernennung eines Reichskommissars wünschten. Sie bemerkten dabei, daß sie um diese Ernennung jedoch in Berlin nicht ausdrücklich bitten wollten. Als Grund gaben sie an, sie wollten den Rufen nach der Möglichkeit geben, eine Forderung der Reichswehr auf Einführung eines Reichskommissars im Wahlkampf propagandistisch auszunutzen.

Die demokratische „Berliner Volkszeitung“ bemerkt zu der Meldung:

Durch diesen Ausgang des mit so großem Geräusch gegen die Autorität der Thüringischen Regierung unternommenen Unterfangs sind die entscheidenden Stellen des Reiches einer Blamage ausgesetzt, die sie dem Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Herrn Oberst Kuenzer, zu verdanken haben. Wir erwarten, daß daraus die notwendigen Schlussfolgerungen gezogen werden.

Wie wir an anderer Stelle berichten, besteht ohnedies die Absicht, gegen die Thüringischen Wahlen wegen Beschränkung der Wahlfreiheit Protest einzulegen. Das Verfahren gegen den Minister Hermann wird dabei eine Rolle spielen, zumal der Generalanwalt keine Finger darin hatte. Es wird notwendig sein, nicht nur den Oberst Kuenzer, sondern auch die übrigen Mitglieder der Reichskommission samt Generalanwalt und General Gasse und die für den Verhaftsbefehl verantwortlichen Gerichtspersonen zur Verantwortung zu ziehen.

Rahr weist Deutsche aus.

Wenn wir uns recht erinnern, war es der bairische Ministerpräsident, der gelegentlich einer Pfalz-Debatte im bairischen Landtag erklärte, es sei eine schlimmere Niedertracht nicht denkbar, als wenn Deutsche gegen Deutsche mit Ausweisung aus der Heimat vorgehen, wie das in der Pfalz die Separatisten tun. Dem bairischen Ministerpräsidenten ist es gewiß schmerzhaft, nichts gegen diese Niedertracht unternehmen zu können, weil die Franzosen ihren Schutz den Separatisten leisten.

Der bairische Ministerpräsident lebt in München, und diese Stadt hat wohl einen französischen Gesandten, aber keine französische Besatzung. Die Franzosen hindern den Ministerpräsidenten also nicht, wenigstens in München dafür zu sorgen, daß Deutsche nicht durch Deutsche ausgewiesen werden. Trotzdem geschieht es unter den Augen des gesamten bairischen Ministeriums, daß Rahr, der Beauftragte der Regierung, dem Sozialdemokraten Wuisson, einem badischen Landeskind, den Ausweisungsbefehl zustellt. Wuisson war der Führer der von Rahr aufgelösten sozialdemokratischen Sicherheitsabteilungen. Rahr begründet den Ausweisungsbefehl mit einer angeblichen Gefahr für Ruhe und Ordnung, die Wuissons Anwesenheit in München für die nächsten Jahre darstelle.

Rahrbach, Erhardt und andre wegen schwerer Verbrechen strafbar verfolgte Gesellen können sich in Bayern ungehindert bewegen, sie können ihre Nord- und Ostschanden sammeln, sie sind keine Gefahr. Sie werden von Rahr gegen den Zugriff der ordentlichen Justiz geschützt.

Bis zum 4. Februar sollte Wuisson München verlassen haben. Einem Rechtsbeistand ist es gelungen, einen vorläufigen Aufschub des Ausweisungsbefehls zu erreichen. Offenlich währt der Aufenthalt für Wuisson so lange, bis Rahr selbst abgehoben ist, und mit ihm die Methoden fallen, die sich in der Niedertracht fand — wenn sie von Franzosen und Separatisten angewendet werden. Bei Rahr sind sie höchste Weisheit eines echt nationalen Staatsmannes, dem im Kampfe gegen den Marxismus alle Mittel gut genug sind.

Ein Schlag gegen die Pächter.

Vor Wochen schon wurde darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung einen Verordnungsentwurf zur Milderung der jetzt geltenden Pachtordnung vorbereitet. Die Pläne gingen offenbar dahin, den Pächtschutz radikal abzubauen. Inzwischen wurden die Verhandlungen im Reichskabinett so weit abgeschlossen, daß der Entwurf einer Verordnung zur Milderung der Pachtordnung dem Ermächtigungsausschuß des Reichstags zugestellt werden konnte.

Der Inhalt dieses Entwurfs wich zwar in Einzelheiten von den ursprünglichen Plänen ab, bedeutete aber trotzdem den Beginn eines gründlichen Abbaus des Pächtschutzes überhaupt. Zunächst änderte er grundsätzlich die Voraussetzung ab, unter denen künftig die Pachteinigungsämter ihre Spruchpraxis ausüben haben. Sie sollten auf Antrag alle Verträge hinsichtlich der Leistungen abändern und verpflichtet sein, den Ertrag zu berücksichtigen, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig zu gewähren vermag. Die Umwandlung einer Geldpacht in Naturalpacht oder Naturalwertpacht, die bisher nur mit Zustimmung beider Teile angeordnet werden darf, sollte überhaupt beseitigt werden. Darüber hinaus sollten in allen Fällen die Pachteinigungsämter ausgeschrieben werden, in denen das Pachtverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt ist. Praktisch würde das in sehr vielen Fällen zu einer Umgehung der Pachtordnung geführt haben.

Darüber hinaus sah der § 2 des neuen Entwurfs vor, daß auch der Schutz der Feuerlingsverträge stark eingeengt wurde. U. a. wurde folgende Vorschrift beantragt:

Kriegt ein wichtiger Grund zur fristlosen Kündigung des Arbeitsverhältnisses vor, so darf von der Vertragspartei, einen solchen Vertrag zu verlängern oder seine Kündigung für unwirksam zu erklären, kein Gebrauch gemacht werden.

Würde diese Vorschrift Gesetz, dann wäre es jedem Verpächter ein leichtes, sich seines Feuerlingsvertrags zu entledigen, weil sich schließlich jede ernstlichere Meinungsverschiedenheit als wichtiger Grund zu fristloser Kündigung des Arbeitsverhältnisses finden dürfte. Das Bedenklichste des ganzen Entwurfs aber ist der Schlussatz:

Auf Pachtverträge, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen werden, findet die Pachtordnung keine Anwendung.

Nur die Feuerlingsverträge sollten davon ausgenommen sein. Das bedeutet einfach ein automatisches Erlöschen des Pächtschutzes nach dem Inkrafttreten der neuen Verordnung.

Schließlich war geplant, daß alle Verpächterbeitragsbeamte des Reichs, der Länder, Gemeinden und Kirchen sowie gesetzliche Vertreter von gemeinnützigen Stiftungen, Anstalten und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften zugezogen werden können, wenn sie Grundstücke verpachtet haben.

In der Zusammenfassung der Pächtereinigungsämter bedeutet das natürlich eine außerordentliche Verschlechterung zumgunsten der Pächter.

Da die gegenwärtige Pachtordnung noch bis zum 30. September 1924 Geltung besitzt und ihre Fassung den jetzt bestehenden Verhältnissen durchaus Rechnung trägt, besteht gar keine Ursache, mit Hilfe des Ermächtigungsgesetzes eine so einschneidende Abänderung des Pächtschutzes vorzunehmen. Die Sozialdemokratische Partei ist daher mit allem Nachdruck gegen die Verschlechterungspläne, die offenbar in der Hauptsache von privaten Verpächtern freigelegt waren, aufgetreten. Sie fand erfreulicherweise auch bei anderen Parteien — abgesehen vom Zentrum — Unterstützung, so daß der Ermächtigungsausschuß mit großer Mehrheit beschloß, der Reichsregierung amheimgabe, von der geplanten Milderung der Pachtordnung überhaupt abzusehen und, soweit in einzelnen Fällen eine Ergänzung wirklich zweckmäßig erscheint, diese auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung vorzunehmen. Wenn auch die Reichsregierung trotz dieser Stellungnahme des Ermächtigungsausschusses nicht verpflichtet ist, von dem Erlass der Verordnung abzusehen, so wird sie sich hoffentlich nicht der Gefahr aussetzen, daß der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt eine gegen seinen Willen erlassene Verordnung wieder aufhebt.

„Verpachtung“ der Presse.

Seit dem Eindringen der deutschen Schwereindustrie in das deutsche Zeitungswesen haben sich besonders erbauliche Zustände herausgebildet. Auf einen hervorragenden Fall macht jetzt die „Vossische Zeitung“ aufmerksam. Die Mitteldeutsche Verlags-M.G. in Erfurt ladet im „Deutschen Reichsanzeiger“ ihre Aktionäre zu einer ordentlichen Generalversammlung auf den 15. Februar nach Halle, und zwar ins Haus der Landwirte ein. Auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung steht u. a. die Erhöhung des Grundkapitals von 6 Millionen auf 20 Millionen Mark durch Ausgabe von Namensaktien, deren Uebertragung an die Zustimmung der Gesellschaft gebunden ist. Einen besonderen Punkt der Tagesordnung bildet die „Verpachtung des Textteils der „Saalezeitung“ an die Hausgenossenschaft der Deutschen Volkspartei in Halle“.

Die ehemals demokratische „Saalezeitung“ wird also in aller Form an eine andere Partei verpachtet! Das ist um so seltsamer, als die Mitteldeutsche Verlagsanstalt zu dem „Vere-Kongern“ gehört, an dessen Spitze der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Alfred Eugenberg steht. Auch im Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Verlags-M.G. ist Geheimrat Dr. Eugenberg. Neben Eugenberg gehören dem Aufsichtsrat u. a. der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Fritz Halle und bisherige Direktor der Telegraphen-Union, Dr. Karl Cremer, an und der zum Stimmes-Kongern gehörige Direktor der Kriebel-Montanwerke H.-G., Bernhard Leopold, dessen Gesellschaft Geldgeberin der verschiedensten Eugenbergischen Zeitungs- und Nachrichtenunternehmungen ist.

Deutsch-nationale und deutsch-volksparteiliche Industriekapitalisten verbinden sich also, um demokratische Blätter zu pachten und dann gemeinsam ihre Politik durch gefügige Journalisten „machen“ zu lassen.

In Halle weihen überhaupt allerlei Gegenstände in der Deutschen Volkspartei zu herrschen. Wie die „Halleische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle hört, sind im 12. Wahlbezirk (Halle-Merseburg) Verhandlungen im Gange, die Nationalliberale Partei wieder erster zu lassen. Das Programm soll sich in nationalen und anderen Fragen stark an das deutsch-nationale Programm anlehnen, wie überhaupt ein engeres Zusammengehen mit der Deutsch-nationalen Partei geplant sein soll. Die neue Partei will bei der kommenden Reichstagswahl mit einer eignen Liste hervortreten. Damit würde gegen den bisherigen Vertreter, den volksparteilichen Abgeordneten Dr. Cremer, ein Gegenkandidat aufgestellt. Ob die Richtung der „Saalezeitung“ mit den Spaltungsabsichten zusammenhängt, wissen wir nicht, erscheint aber sehr wahrscheinlich.

Macdonald baut Wohnungen.

Am Montag fand wieder eine englische Kabinettsitzung statt, die sich hauptsächlich mit den internen Fragen der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit befaßte. Es wurden Pläne erörtert, die dahin gehen, jährlich 200 000 neue Siedlungshäuser mit Unterstützung staatlicher Gelder zu bauen und zugleich durch ein Abkommen mit dem englischen Bauarbeiterverband bei der Verwirklichung dieses Planes der Arbeitslosigkeit zu steuern. Der Verband hat diesem Projekt zugestimmt unter der Voraussetzung, daß ihm Garantien dafür gegeben würden, daß dieses Programm auf eine Reihe von Jahren Gültigkeit behalte und nicht von einem Wechsel in dem Regierungskurs abhängt. Die Regierung plant ferner die Förderung der Produktion billiger Baumstoffe.

Es wird berichtet, daß, obwohl die auswärtigen Angelegenheiten nicht auf der Tagesordnung standen, auch die Frage der englisch-französischen Beziehungen in dieser Kabinettsitzung besprochen wurde, zumal kurz vorher Macdonald eine längere Konferenz mit dem englischen Botschafter in Paris, Lord Cromer, gehabt hatte, der am Vormittag aus Paris eingetroffen war. Wie verlautet, hat Cromer die Anregung Poincarés überbracht, daß eine baldige Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten wünschenswert wäre.

Am Montag wurden die ersten Ernennungen von Mitgliedern der Arbeiterregierung zu Lords bekanntgegeben. Es sind dies: der Staatssekretär für Indien Sidney Olivier, der Luftfahrtminister General Thomson und der Naturstaatssekretär für die Kolonien Sidney Knox.

In politischen Kreisen Londons wird erzählt, daß die Harmonie zwischen den Führern der beiden liberalen Richtungen, Lloyd George und Asquith, einen ersten Schritt

haben, weil bei der Verschmelzung der beiden Organisationen Asquith es abgelehnt habe, gewisse Parteisekretäre und sonstige Angestellte der Lloyd-George-Richtung zu übernehmen. Daraufhin habe Lloyd George eine Zusammenlegung der beiden Parteien einzuweihen verweigert. Was wichtig ist, da er über weit reichere Bestände verfügen soll als Asquith sie hat.

Notizen.

Gegen den Justizabbau. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Justizverordnung vom 4. Januar als Initiativantrag dem Reichstag vorgelegt. Er soll das Schöffengericht wiederherstellen, für Schöffengericht und Strafkammer das zahlenmäßige Uebergewicht der Laienrichter über die Berufsrichter durchführen, die Verschlebung von Vergehens-Schöffengericht an den Einzelrichter gleichermaßen vor der Zustimmung des Staatsanwalts und des Beschuldigten abhängig machen, für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen den Danken der Verhältniswahl zur Geltung bringen, den Umfang der Beweisaufnahme vor den Schöffengerichten richterlichem Belieben entziehen, den Durchbrechungen der Anklagepflicht des Staatsanwalts eine weniger bedenkliche Form geben und die Stärkung der Höchstgerichte der Länder auf Kosten des Reichsgerichts behüten.

Aus den besetzten Gebieten. Die Meica hat mit den Fabrikanten der Feinstahlindustrie einen neuen Vertrag abgeschlossen, der die Ausfuhrabgabe auf ein Achtel des bisherigen Tarifs herabsetzt, den Werken dagegen eine besondere Kontribution in Höhe von zwei Achteln dieses Tarifs auferlegt. Der Ertrag dieser Kontribution soll eventuell zu Bezahlungen von Reparationsleistungen Verwendung finden. Die französisch-belgische Kopie kündigt eine beträchtliche Erhöhung der Eisen-Sahutaxi in den besetzten Gebieten an. Die Güterfrachten werden um 200 Prozent, die Personentaxi um 25 Prozent in der ersten, 35 Prozent in der zweiten, 50 Prozent in der dritten und 100 Prozent in der vierten Klasse heraufgesetzt.

Der Dank an die Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Die Entlassungsaktion im Ruhrbergbau ist in vollem Gange. Die Zecharbeiter haben beschloffen, rund 30 Prozent der Gesamtbelegschaft auch dann nicht wieder einzustellen, wenn der Betrieb voll aufgenommen werden sollte. Die Entlassungen erhöhen die Schwierigkeiten, mit denen das Ruhrgebiet ohnedies zu kämpfen hat. Die Zahl der freier gewordenen Arbeiter, die in Arbeit stehen, hat noch keine Milderung erfahren. Einige Schachtanlagen, die bisher völlig still lagen, sind jedoch wieder in Betrieb genommen worden, da sie, wie die zum Stimmeskongern gehörigen Dammensbauminerale, zu erfassen drohen. Die Aufnahme von Arbeitern erfolgt aber nur so weit, als es zur Verhinderung des völligen Zusammenbruchs der Anlage unbedingt notwendig ist. Die Abwanderung der Arbeiter aus dem Ruhrgebiet hält infolgedessen an. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen, die seit dem Herbst aus dem Ruhrgebiet abgewandert sind, auf nicht weniger als 52 000 Personen.

Paul Loebe wieder Spitzenkandidat in Breslau. Auf dem am Sonntag stattgefundenen sozialdemokratischen Bezirksparteitag für Mittel- und Oberschlesien wurde Reichstagspräsident Loebe als Spitzenkandidat des Wahlkreises Breslau für die kommenden Reichstagswahlen aufgestellt. Auch die bisherigen Abgeordneten Weßel, Feldmann und Frau Hofstede wurden einstimmig wieder vorgeschlagen, dazu neu Reichstagsmitglied Wendemuth (Waldenburg), Privatdozent Dr. Marg (Breslau), Parteisekretär Deutsch (Leis).

Unterbezirksfrage im Bezirk Halle. Am vergangenen Sonntag den 3. Februar haben wiederum Unterbezirksfragen im Bezirk Halle der Sozialdemokratischen Partei stattgefunden. Mit 23 gegen 13 Stimmen sprach der Unterbezirk Merseburg-Querfurt dem Parteivorstand und der Reichstagsfraktion das Vertrauen aus, und mit 24 gegen 6 Stimmen wurde das Verhalten des Bezirksvorstandes in dem Halleischen Briefkasten nicht billigt, dem damals gemäßregelter Redakteur Schulz wurde das Vertrauen ausgesprochen. Nebenliche Beschlüsse wurden in einer Unterbezirkskonferenz für die Kreise Jallenberg, Torgau, Liebenwerda und Schweinitz mit 27 gegen 14 Stimmen gefaßt.

Das Gelo in München. Die Veröffentlichung des Briefes, den der Hiteroffizier Götz an einen Freund schrieb, hat in München großes Aufsehen gemacht. In bairischen Reaktionenkreisen wird die Angabe der Waffenlager im Kapuzinerkloster und der Dresdener Bank als „Landesverrat“ angesehen. Damit soll die bairische Presse verhindert werden, den Brief nachzuverfolgen. Rahr läßt bestreiten, daß er den Befehl zur Waffenerausgabe unterzeichnet hat. Keinerlich!

Die Arbeit der Untersuchungsausschüsse. Die Sachverständigen-Kommission unter dem Vorsitz des amerikanischen Generalis Daves hat am Montag mit dem Reichsfinanzministerium Fühlung genommen, um die Beratungen über den neuen Reichsstat zu beginnen. Der zweite Ausschuß unter dem Vorsitz Mac Kannes letzte die Prüfung des statistischen Materials der Banken fort. Der Prüfungsausschuß wird am Dienstag den Reichsbankpräsidenten Schacht und den Reichsfinanzminister Luther bezeichnen, während der Budgetauschuß den Staatssekretär Fischer von der Kriegslastenkommission und Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium hören wird.

Eine Warnung! In der „Leipziger Volkszeitung“ wird in auffälliger Form folgende Warnung veröffentlicht: „Der Sieg der kommunistischen Kräfte in der kommunistischen Partei und auch andre Feststellungen, die in Leipziger Bezirk gemacht werden konnten, lassen darauf schließen, daß die Kommunisten ihre Aktivität steigern werden. Es ist möglich, wie damit zu rechnen, daß sich in den kommenden Tagen neue Parteialaktionen ereignen. Wir warnen unsere Gewerkschafts- und Parteigenossen dringend, sich irgendwo von den Kommunisten ins Schlepptau nehmen oder sich als Werkzeug ihrer Bestrebungen gebrauchen zu lassen. Gewerkschaftsbarrel Leipzig, Kreisvorstand der V. S. P. D. Groß-Leipzig, Bezirksvorstand der V. S. P. D. Bezirk Leipzig.“

Prügelstrafen im japanischen Parlament. Reiter meldet aus Tokio: Im Parlament ist es zu erwartigen Szenen gekommen. Die Opposition des Unterhauses beschuldigte die Regierung, sie sei an dem Attentat gegen den Eisenbahnpfänger, in welchem sich Mitglieder der Opposition befanden, beteiligt. Als der Eisenbahnminister antworten wollte, stürzten sich drei Eisenbahnpfänger auf den Präsidenten und trieben ihn aus dem Saal. Es folgte eine schwere Prügelei, die mit Säulen und Flaschen ausgebrochen wurde. Die Sitzung wurde aufgehoben. Dann machte der Ministerpräsident die völlig unerwartete Mitteilung von der Auflösung des Hauses.

Depeschen.

Englische Bedenken.

W. London, 5. Februar. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, einige der Klauseln in dem neuen italienisch-russischen Vertrag würden wahrscheinlich beträchtliche Kritik in andern Ländern erzeugen, weil sie das so langer Sachverständigenkonferenz erzielte Abereinkommen zu verlegen scheine, wonach keine Macht die Rechte anderer Mächte anerkennen dürfe. Die Klausel in besondrer, durch die Italien das Monopol im russischen Pelzhandel im Schwarzen Meer gesichert werde, sei mit einer derartigen Verpflichtung kaum in Einklang zu bringen. Sie könnte aberdies für Italien die Wirkung haben, daß ihm außerhalb der italienischen Gewässer das Recht der Reißbegünstigung in der Schifffahrt vorzuziehen würde.

Weißer Woche

Extrapreise für
Wäsche, Baumwollwaren
Spitzen und Stickereien!

In meiner Spezialabteilung:
Weißer Wollstoffe
(alle neuen Webarten) bringe ich nur prima
Qualitäten zu billigsten Preisen.

- Ein Posten Seidenbatist für Stufen Meter **0.85**
- Ein Posten Tupfenmulle für Stufen und Kleider Meter **1.35**
- Ein Posten Batist gebleicht, ca. 120 cm breit Meter **1.55**
- Ein Posten weiße Vollvoile prima Schweizer Qualität, vom Besten das Beste, feinstörtige Giffonartige Ware, ca. 115 cm breit Meter **2.25**
- Ein Posten Vollvoile gebleicht mit Glamorga Meter **2.40**
- Ein Posten Voile-Volantstoffe entwürfelte Stoffe, auf prima Voile gebleicht, 115 cm br. Meter 9.50 6.40 4.85 bis **4.50**
- Frotté, Panama, Rips für Sportblusen und Hemden **außerordentlich billig**

Während der **Weißer Woche** großes
Extra-Angebot in meiner Spezial-Abteilung Konfektion

- Sportbluse hell- und dunkelgestreift: Janeli RT. 5.90 4.50 **3.50**
- Sportbluse reine Wolle, hübsche moderne Streifen RT. 16.80 **11.90**
- Sportbluse weiß Feinen und prima Panama RT. 5.90 8.90 **2.90**
- Sportbluse weiß, reinwollener Dovefine . . . RT. **17.80**
- Kimonobluse besser gestickter Batist, mit Sobol- taum und Knorfgarnitur . . . RT. **2.90**
- Reversbluse prima Vollvoile, mit Filletspitze und Einfäßen garniert RT. 9.80 7.50 5.80 **4.90**
- Rubi- u. Sportblusen besser Vollvoile u. Opal- stoffe Nachart. RT. 10.90 **8.90**
- Japonbluse weiß, mit Subitragen u. Sobol RT. **22.00**
- Crépe de Chine-Blusen** reich mit Filletspitze und einfäßen garniert . RT. **39.00**
- Sergkleid gestreift RT. **6.90**
- Voilekleid gestickt, weiß, mit farbiger Blende . RT. **7.80**
- Vollvoilekleider feine, mod. Formen, effilante Verarbeitung RT. 29.00 25.00 18.50 **13.80**
- Kunstseid. Jumper feine, hübsche Nacharten, großes Farbensortiment RT. 12.90 14.80 9.80 8.50 **3.50**
- Cheviotkleider reine Wolle RT. 16.80 **12.50**
- Gabardinekleider reich mit Fressenaarmitur, feine, moderne Nacharten RT. 59.00 **39.00**
- Plisseerock weiß, reinwollener Cheviot. . . . RT. **16.80**
- Kinder-Kleid Vollvoile, mit Einfäßen garniert Steigerung 0.60 - Größe 60 **6.30**
- Übergangsmäntel reinwollener melierter Stoff, offen und geschlossen zu tragen RT. 19.80 **16.80**
- Donegal-Sportkostüme feine Verarbeitung. RT. 49.50 **43.00**
- Windjacken Covercoat und Segeltuch, feine Formen RT. 19.80 **17.50**
- Wollene gestrickte Westen für Herren und Damen RT. 19.50 15.50 **13.80**

Siegfried Cohn

Weberei-Waren. Breitenweg 58-60.

Wer
sich die
Preise für
Frauenhaar?
Hermann Lissau
Bismarckstr. 29
gegenüber dem
Postamt

*Alles was
ich gut
verfühlere!!!*
Zuverlässig, gute Qualität!
Geizigkeit wissenschaftlich erhöht!

Zetko
die 3 Edelmarken



MITTELDEUTSCHE CIGARETTEN-FABRIK A.-G. - HALLE a. S.

- Zetko Gold **3 G.-Pf.**
- Zetko Klasse in 25 Stk. Luxuspackung . . . **4 G.-Pf.**
- Zetko Extra in 25 Stk. Luxuspackung . . . **5 G.-Pf.**
- Zetko Privat in Spezial- u. 25 Stk. Luxuspackung **6 G.-Pf.**

Überall erhältlich.

Generalvertretung und Lager für Magdeburg: **Hermann Felixbrodt**
Magdeburg, Sanatorstrasse 5, 1.

Gardinen
Trotz niedriger Preise
nur beste Qualitäten
Julius Wolff
Einzel- und Großverkauf
Kantstr. 4 (Kronprinzenstr.).

Sonder-Angebot!!

Sie sehen noch folgende Artikel zum Verkauf:

Winterhosen, 8.25	Wolllein. Kontrastjassen 8.25
Wollhosen 15.00	Wollstrickweihen 6.25
Seidene Jacken 12.50	Wollstrickweihen 2.95
Woll-Brecherhosen 18.50	Wollstrickweihen 3.18
Wollhosen 7.75	Wollene Männerjassen 1.18
Woll- lange, seidene Mantel 45.50	Wollstrickweihen 2.59
	Wollene Strickbinden 0.35

Ich mache einzelne Selbstauswahl, Sonderauswahl, Sonderat, Sonder, Artikel in allen Farben, Sonderstoffe u. Sonderstoffe. Ich mache von 8 bis 5 Uhr in meinem Geschäft. Bei Größen über 50 cm bezahlen wir eine Sonderabgabe.

Wilhelm Corneth & Co.
Großhandlung,
Magdeburg-Bismarckstr. 29, Sanatorstr. 5 (Kronprinzenstr.)
- 5 Minuten von der Gasse aus -

Werfen Sie ein Auge



auf den mit
Lavalin
geputzten Stiefel und Sie entscheiden sich für diese Marke
Überall zu haben.
Fabrik Gebr. Meyer & G. Mann, Eckleben

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. Februar 1924.

Sinnloser Personalabbau.

Die Personalabbauverordnung ist nach den Regierungserklärungen ein Stück des Sparprogramms. Man hat darum auch ein Recht, nach dem Gewinn und dem Schaden dieser Maßnahme zu fragen.

Auch Oesterreich hat den „Sanierungsprozess“ erlebt: das Defizit seines Haushalts ist von 5 Billionen im Herbst 1922 auf 887 Milliarden (= 60 Millionen Goldkronen) am 1. Januar 1924 heruntergedrückt.

Was wird im Deutschen Reich erzielt? Die Befolgungen der planmäßigen Beamten sind im Entwurf zum Reichshaushalt 1923 auf 192 Milliarden veranschlagt.

Und der Schaden? Wir beschränken uns hier auf das Gebiet der Schule. Wir sind das geborne Ausfuhrland für Fertigfabrikate, wir können nur leben durch den Kauf unserer Materialbedarfs im Ausland und können diesen nur durch Verkauf unserer Waren bekommen.

Qualitätsarbeit liefern nur Qualitätsmenschen, Menschen, die aufs Beste gebildet und gut erzogen sind, die keine Materialbegehrdung treiben und keine peinlich-kleinliche Beaufsichtigung brauchen.

Und wie steht es mit dem Gewinn auf sittlichem Gebiet? Nur eine Tatsache, die eine klare Sprache spricht: Im Entwurf der preussischen Abbauparagrafen werden in den Abbau nicht eingerechnet: die richterlichen Beamten, die Beamten der staatlichen Polizei, der kommunalen Polizei, der Landjägerei, der Strafanstaltsverwaltung.

Das deutsche Volk möge die „Ersparnisse“ des Schulabbaues zweis- und dreimal nachrechnen; es möge sich nicht lustige und lustige Mikromädchenrechnungen aufstellen.

Reglung der Gemeindevahlen.

Das Gesetz für die allgemeinen Gemeindevahlen am 4. Mai d. J. liegt jetzt in der endgültigen Fassung vor. Die Wahlzeit der nach dem 1. Januar 1923 neu gewählten Gemeindevertretungen beträgt 4 Jahre nach der letzten Neuwahl.

Wahlberechtigt nach dem neuen Gesetz sind alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen, die seit ununterbrochen sechs Monaten ihren Wohnsitz im Gemeindegebiet haben.

Einen Wahlchein erhalten die aus den besetzten Gebieten verdrängten Personen, soweit sie wahlberechtigt und wählbar sind, ferner eingetragene oder geprüfte Wahlberechtigte nach Bechluss der Gemeinde.

Die neue Mierte ab 1. Februar.

In der Ortsgruppe Neue Neustadt des Magdeburger Mietervereins sprach am Freitag den 1. Februar der Geschäftsführer Deiters über die neue Mierte ab 1. Februar. Die Gegner einer gesetzlichen Regelung des Wohnwesens behaupten immer, sie wollten die fehlenden Wohnungen schaffen, aber unter der Zwangsverwaltung sei ihnen das überhaupt nicht möglich.

Die regulierte Wohnungswirtschaft brauchen wir unbedingt auch weiter. Es ginge nicht an, daß die Mieter etwa ausgepowert würden. Sind es doch viele aus den Kreisen, die ihre Ersparnisse feinerzeit hergegeben haben, damit Häuser gebaut werden konnten.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Friedrichstadt-Werder. Am Mittwoch den 6. Februar, abends 6 Uhr, Funkionärsitzung beim Bezirksleiter.

Freiquartiere für die Jugend bitte melden im Jugendsekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme.

Nichtannahme von gesetzlichen Zahlungsmitteln.

Aus Geschäftskreisen erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Unsere verschiedenen gesetzlichen Zahlungsmittel sind nicht überall gleichmäßig beliebt. Der „Amliche Preussische Preisdienst“ teilte deshalb mehrmals mit, daß unsere Papiermark nach wie vor in Zahlung genommen werden müsse, wenn man einer gerichtlichen Verfolgung und Verurteilung entgehen wolle.

Zur „Kostnachrichtenblatt“ Nr. 6 heißt es, daß auch die Zeitungsgelder fortan von den Bezählern zunächst in Rentenmark zu erheben seien. Zahlungen in Papiermark seien, wenn ein Bezahler überhaupt nicht, oder nicht in genügender Menge über Rentenmark verfügt, ausnahmsweise noch zuzulassen.

Es ist wirklich höchste Zeit, daß der Reichsfinanzminister diesen Eigenmächtigkeiten staatlicher Behörden durch ein Machtwort ein für allemal ein Ende bereitet, damit die Interessen der Geschäftswelt und der Steuerzahler nicht immer wieder in unverantwortlicher Weise geschädigt werden.

Hypotheken und Sparguthaben.

Für keine Sparrer- und Hypothekengläubiger fand am Sonntag in den „Apollo-Festhallen“ eine Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Hadenberg über die Frage der Aufhebung von Hypotheken und Sparguthaben referierte.

Sparguthaben sollten auch mit 10 v. H. aufgewertet werden. Da es erst die mündelsicher angelegten Gelder bis 10 v. H. aufgewertet werden, sollte für die Sparrer rein nichts mehr ab. Das Reich bestimmt ferner, wie hoch das Vermögen der Lebensversicherungen ist. Wenn es so gering ist, daß eine Aufteilung an die Versicherten nicht angezeigt erscheint, verfallt es dem Staate. Bis zur Erledigung der Reparationspflichten ruhen

alle Ansprüche an Reich, Land und Gemeinde. Hierdurch soll die Finanzierung angelehrt werden. Alle landwirtschaftlichen und Grundbesitzer, welche bis 1919 ihre Schulden abgezahlt haben, seien verpflichtet, den Betrag der Aufwertung dem Staate zu überlassen.

Die Mierte will das Reich aufbessern, so daß am 1. April 1924 die volle Friedensmierte in Gold bezahlt wird. Der Hauseigentümer bekommt nur einen Teil, das andre Staat und Gemein.

Der Redner hofft, daß die dritte Steuerordnung nicht Gesetz werde. Eine Entschließung wurde angenommen, in der es heißt:

„Der Gläubiger-Schutzverein Magdeburg, Mitglied Hypothekengläubiger-Schutzverbandes, hält die in der dritten Steuerordnung zugelaufene in der Regel nur 10prozentige Aufwertung der Hypotheken und andern Forderungen für vollständig und gänzlich unzureichend, für im höchsten Maß unsozial und wirtschaftsfeindlich und für geradezu demoralisierend; sie widerspricht dem Gemächigungsgebot, der Verschonung und dem Rechte gleichermäßen und würde eine nie wieder aufzumachende Erschütterung des Rechtsbewußtseins im Volke bedeuten.“

Reichssteuerverteilungen an die preussischen Gemeinden.

Wie der „Amliche Preussische Preisdienst“ mitteilt kommen aus Steuerüberweisungen des Reiches an die Gemeinden und Gemeindeverbände zur Verteilung:

- a) Einkommensteuer auf jeden Rechnungsanteil der Provinzen 30, der Landkreise 60, der Gemeinden 300 Millionen,
b) Körperschaftsteuer auf jeden Rechnungsanteil der Provinzen 14, der Landkreise 30, der Gemeinden 145 Millionen,
c) Umsatzsteuer je Einheit des Umsatztsteuerschlusses der Landkreise 9000, der Gemeinden 30 000 Millionen,
d) an Kraftfahrzeugsteuer (1 Kfg.) stehen 236 450 Goldmark,
e) für Dotationen stehen 1 200 000 Goldmark zur Verfügung.

Erlebnis.

Im „Vorwärts“ erzählt es einer: In einem Ringbahnabteil 3. Klasse. Gegenüber ist die Ecke gebückt ein blasser Mensch von etwa 40 Jahren. Seine feldgraue Hose, seine Stiefel sind zerföhren; auf seinem edigen Schädel hockt traurig eine Seglermütze, die einstmals bessere Tage gesehen hat.

Da sitzt ein arbeitsloser, ausgehungertes, abergerissener, blasser Mensch und ist ein stiller Held. Ein Geld der Kameradschaft und Solidarität. Und allem Trostlos dieser Zeit zum Trotz glimmt ein Funke der Hoffnung auf. Der Mann mit den zwei Jaden hat ihn angezündet.

Sonntagsstunden für Arbeiter. Kommen den Sonntag, abends 7 Uhr, veranstaltet die Buchhandlung Volksstimme im Franke-Jugendheim wieder einen der beliebten Abende. Dieser vierte Abend, betitelt „Heitere Lieder und Dichtung“, soll zum größten Teil von dem bekannten Leipziger Schriftsteller G. Herrmann ausgefüllt werden.

Eine Protestversammlung veranstalten am Donnerstag abends 7½ Uhr die bei der Oberpostdirektion beschäftigten Schmelzwerkbesoldigten. Es handelt sich um einen Protest gegen die Entlassung von Schmelzwerkbesoldigten aus dem Postdienst.

Falsche Reichsbanknoten über 2 Billionen Mark. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 2 Billionen Mark mit dem Datum des 5. November 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen und zwar entweder in einem Zierornament mit den Buchstaben G und D oder einem Ringelmuster oder einem gitterartigen Muster mit dem ständig wiederkehrenden Buchstaben S tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an dem Fehlen oder der mangelhaften Nachahmung des Wasserzeichens unschwer zu erkennen sind.

Feriensonderzüge. Zur Förderung der Volksgesundheit wird die Reichsbahn auch in diesem Jahre wieder Ferien-sonderzüge verkehren lassen. Um der beschränkten Kaufkraft und der wirtschaftlichen Notlage weiterer Kreise so weit wie möglich Rechnung zu tragen, wird statt der bisherigen Ermäßigung von 25 Prozent eine solche von 33½ Prozent gewährt werden.

Quartiere für die Jugend. Die Parteigenossen werden gebeten, für die am Sonntag hier weilenden jungen Gäste, Quartiere zu stellen. Meldungen in der Buchhandlung Volksstimme und im Jugendsekretariat.

Reichsbund der Kinderreichen. Nachdem von seinem Landesverband Sachsen-Anhalt-Thüringen eine Magdeburger Ortsgruppe gegründet worden ist, haben sich als Vertrauensleute gemeldet für Altstadt: Frau Ellermann, Spiegelstraße 5, und Bibliothekar Paetz, Mittelstraße 48; für Sudenburg: Amtsgehilfe Dahlhelm, Gartenstadt-Reform-Kolonie, Zugangsweg 84, und Postkassierer Meißner, Reichenstraße 15, und für Wilhelmstadt: Kaufmann Kust, Leßingstraße 57, 11. Die Genannten sind bereit zu Auskünften über den Reichsbund und zur Aufnahme von Mitgliedern für die Ortsgruppe. Der Reichsbund der Kinderreichen hat sich folgende Arbeitsziele gesetzt: 1. Sitz und Stimme überall da, wo über die Interessen der Kinderreichen beraten wird. 2. Durchführung der Schloßmannschen Steuerformel bei allen Beratungen, bis dahin Erhöhung der Steuernachlässe (Freiengänge). 3. Ertornung der Kinderreichen als Mitwirkende nach dem Stimmrecht. 4. Neuaufbau des Wohnungswesens auf den Bedürfnissen der Kinderreichen fußend. 5. Neuaufbau des Siedlungswesens auf den Bedürfnissen der Kinderreichen fußend. 6. Neuaufbau des Wohlfahrts- und Gesundheitswesens auf den Bedürfnissen der Kinderreichen fußend. 7. Auf die jugendmäßige Anwendung der Paragraphen zum Schutze der Kinderreichen vor ungebührlicher Entlassung aus Reichs-, Staats-, Kommunal- und Privatbetrieben ist ein besonderes Augenmerk zu richten.

Betriebsdarlehen. Umlich wird dem Sozialdemokratischen Presbyterium mitgeteilt: Zur Behebung des Arbeitsmarktes hat der Reichsarbeitsminister die Möglichkeit eröffnet, Betriebsdarlehen zu bewilligen, die ganz oder teilweise aus Mitteln der Gewerkschaften ausbezahlt werden können. Die Anträge auf Bewilligung von Betriebsdarlehen sind an die Gewerkschaften zu richten, die mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises entscheidet. Die Bedingungen sind aus dem „Reichs-Arbeitsblatt“ Nr. 8 vom 1. Februar 1924 zu erfahren.

Die Einführung der preussischen „Dollarscheine“. Der preussische Finanzminister hat die preussischen „Dollarscheine“ zur Einführung aufgerufen. Es war nun schwierig, die Scheine loszuwerden, denn keine Stelle wollte sie annehmen. Auf unsere Anfrage bei der Regierung ist uns mitgeteilt worden, daß dieses preussische Notgeld ungehindert in Magdeburg von der Regierungshauptkassiere, Komplatz 3, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vertrieben wird.

Die Heizung der Eisenbahnhöfe. Schon während des Weihnachtsverkehrs wurde viel über die schlechte Heizung der Höfe geklagt, und gleichzeitig litt der Verkehr unter tiefen Verspätungen. Das lag hauptsächlich an der Überlastung der Lokomotiven; bei starkem Frost ist es jedoch schwerer, den nötigen Dampfdruck zu entwickeln, außerdem hatte man die Höfe wegen des plötzlichen zunehmenden Verkehrs verlängern müssen, und da blieb für die Heizanlagen, die vielfach einstufig, nicht genügend Dampfkraft übrig. Jetzt wendet sich Reichsverkehrsminister Geiser gegen die mangelhafte Heizung der Höfe; er sieht den Grund dieses Missetandes und der Verspätungen in der ungenügenden Verlängerung der Höfe. „Es kann nicht gebilligt werden, so heißt es in dem Erlaß, daß in den Höfen über das für die Verkehrsbedienungen unumgängliche Mindestmaß hinaus Wärmegehäuse zu werden. Die hohe Raumtemperatur der Lokomotiven erhöht gerade während der Heizzeit weitgehende Maßnahmen auf ihre Leistungsfähigkeit; namentlich für Schmalspurbahnen sind die Heizungsanlagen im Hinblick auf die bei Frost in den Höfen von mehr als 44 Jahren ungenügend bemessen worden.“ — Es sei nicht zulässig, in den veralteten Betriebsanlagen zu Zeiten der Heizperiode die Höfe zu verlängern; kann der Verkehr nicht anders beschleunigt werden, so sollen Entlastungszüge eingestellt werden. — Die Verlängerung der Höfe stimmt mit dem langjährigen Bestreben überein, die Höfe zusammenzuführen. Und die „Entlastungszüge“ werden mit demselben Abzug „zusammengeführt“.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirks-Veranstaltung. Ueber die bevorstehenden Wahlen sprach am Sonntag in einer Versammlung Genosse D. Winger. Seine treffenden Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Die Offensiv der Unternehmungen gegen den Sozialismus wird zunichte gemacht, wenn die Arbeiter-klasse nicht bereit ist, sich weiter zu verteidigen, dann wehe uns! An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Schumann, Lührer, Lührer und Wahlstedt. Für die kommenden Stadtverordnetenwahlen wurde als Kandidat für unsern Bezirk Genosse Demuth einstimmig vorgeschlagen. Mit einem Appell des Bezirksleiters, daß sich recht viele Genossen zu den Wahlarbeiten zur Verfügung stellen möchten, wurde die Versammlung um 1 Uhr geschlossen.

Bücher auf Teilzahlung

ohne Aufschlag!
Jedem eine gute billige Bibliothek durch die Volksbücherei.

Auftrag in der
Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Teilweise Kohlenpreisermäßigung. Von zulässiger Seite wird festgestellt, daß die Nachricht vom 15. Februar an, welche eine allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise des Reichs und unbefriedigtes in Verbindung mit der Fruchtzermäßigung ertraten, unzutreffend ist. Auf Grund von Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsminister tritt vielmehr für die Kohlenpreise des unbefriedigten Gebietes in Verbindung mit der Fruchtzermäßigung in folgendem Rahmen ein: Die Kohlenpreise der mitteldeutschen und ostpreussischen Braunkohleneviere sind um rund 15 Prozent im Preise gesunken, während eine Preisermäßigung für die Westfälische Kohlen werden auf rund 120 Prozent der Friedenspreise. Die Einzelpreise werden im „Reichsanzeiger“ unversehentlich veröffentlicht werden.

Brot 40 und 38 Pfennig. Der Reichpreis für ein Schwarzbrot im Gewicht von 2000 Grammat wird am Dienstag den 5. Februar auf 40 Pf. ermäßigt. Der Preis verbleibt für Brot das aus Weizen 70prozentiger Ausmahlung hergestellt ist. Für Brot aus Weizen höherer Ausmahlung beträgt der Reichpreis 38 Pf.

Autobrand. Am Dienstag morgen war auf nicht geklärt Weise in der Maschinenfabrik von Georg Müller, Matthesenstraße 3, ein Lastkraftwagen in Brand geraten. Nach unvollständigen Untersuchungen eines amtierenden Arbeiters mit einem Sauerstoffapparat wurde um 6 1/2 Uhr die Feuerwehre alarmiert, die bei ihrem Eintreffen den Lastwagen vollständig in Flammen fand. Das Dach des Führerraums brennend vorwärts. Mit einer vorgenommenen Schlauchlinie konnte das Feuer bald gelöscht werden. Die Ausräumungsarbeiten nahmen den Nachmittag noch über eine Stunde in Anspruch.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Mittwoch (1. Abend): Gastspiel Gerda Müller und Robert Zande vom Staatstheater Berlin; Maria Magdalena. — Donnerstag (2. Abend): Der Barbier von Sevilla. — Freitag (3. Abend): Andine. — Samstag (4. Abend): Gastspiel Gerda Müller und Robert Zande vom Staatstheater Berlin; Maria Magdalena. — Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr (literarische Vortragveranstaltung): Hermann Hens, Vortragender Privatdozent Gustav Hermann, Penzance; abends (Theateraufführung): Parthenon. — **Wilhelm-Theater.** Mittwoch (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Die Komödie der Liebe. — Donnerstag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Die Komödie der Liebe. — Freitag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Die Komödie der Liebe. — Samstag (offene Vorführung): Schicksalspiel, Der eingebildete Kranke.

Kleine Chronik.

Wer ist der größte Esel? Auf diese schwere Frage gibt Dr. Koll in „Magdeburger Gemeindefalt“ folgende launige Antwort: Das Leben der letzten zehn Jahre besteht eigentlich nur aus Gattungs-Unterlassungsstunden und verpackten Selbstenheiten. Der eine kann nicht schlafen, weil er damals den schönsten Acker um einen Pfefferling verkauft hat, der andre wie-

der hätte für einige tausend Mark eine Villa kaufen können, in der jetzt ein Mensch sitzt, der bei weitem nicht über die eigene Gesundheit verfügt. Trotz der Mahnung der ahnungsvollen Hausfrau hat wieder einer der letzten Messingpfannen und Kupferkeffel abgegeben, während andere viel vorzüglicher waren und zeitigen den hohen Kunst- und Altertumswert erkannt haben. Wieder ein anderer wollte unbedingt Witzfeldweibel werden, derweil ein anderer, der kluge Nachbar, dem Vaterland mit Heereslieferungen diente. Eheringe, Ohrlöcher, Broschen und Armabänder sind zur Stärkung der Reichsbank abgeliefert worden und jetzt hat man zur Erinnerung an die gute alte Friedenszeit nur noch jein treues Weib am Hals. Statt einen großen Kessel anzuschaffen, hat ein schlauer Mann die Goldscheine hinter dem Mantel versteckt und muß jetzt die kleinen Feigen mit Stempel und Wappen als Nestergeld oder zu wohlhabenden Zwecken benutzen. Wie ein friedensmüder Minister könnte ein sparsamer Junggeselle mit billigem Stoffvorrat daher spazieren und läßt nun seit Jahr und Tag mit gekränktem Mittel und Glanzhofen herum. Vom Fingerring bis zum Kellerboden herunter könnte das Haus voll sein mit Flaschenwein und Schokolade, Glühlampen, Winterjodien und Dauerwürsten, während man jetzt hilflos vor dem Schaufenster steht mit dem Begehren nach Spezulant. Ein besonders Pfiffiger hatte schon gar ein wahrhaftes Verhältnis mit Goldpflanden und Schweizer Franken, und hat schließlich in einer Liebesnacht eine Pracht mit Zementfüllung und überreichlichen Kronen erwischt. Wer sonst die Gesundheit mit Köpfeln gegessen hat, kann sich vor dem einsamen Spiegel die größten Gesichtswässer aufsetzen und sich nur damit trösten, daß täglich jeder Zeitungsliese einen Saft voll schauderhafter Dummheiten unter dem Kopfkissen hat.

Volksport.

Fußball.

Sportfreunde Thale gegen Turner Burg I (4:2 4:1, Eden 5:4). Für den Platzbesitzer endete das Spiel recht unglücklich, und könnt man es mit Recht als das „Spiel der verpassten Sorgsamkeiten“ bezeichnen. Was sich darin das Zentrum, besonders das Verteidiger der Turner leistete, war unglücklich. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers ging beinahe auf dem Tor vorbei. In der zweiten Halbzeit brachten Wille und Linde Seite des Angriffes fertig, den Ball direkt vorm Geantort an sich vorbei ins Ziel lauten zu lassen. Kurz, das Glück war den Turnern abhand. Anders bei den Gästen, schon vom Anfang an schufen sie gefährliche Momente vorm Torwart. Einen Elfmeter in der 8. Minute schloß der rechte Verteidiger an den Innenposten. Er schaffte unglücklich ins Tor. Den Turnern bieten sich genau Momente nur zum Ausgleich, sondern zum Sieg, alles verfehlt. Nach guter Führung von rechts (schließt die Mitte der Gäste Nummer zwei (32. Minute) ein, gleich danach derselbe Spieler Nummer drei und vier. Endlich gelingt es den Turnern, nach Durchbruch der Mitte, ein Tor aufzutreten (42. Minute).

Das Spiel der zweiten Hälfte war wieder äußerst flott, uener sind leicht im Vorteil, aber erst in der 78. Minute kann der linksaußen das Resultat auf 4:2 stellen. Auf beiden Seiten rettete ein altes Mittelstürmer. Die Turner müssen sich in der Abgang ihres beständigen Mittelstürmers erst wieder einstellen. Der Schiedsrichter (Bergemann, B. V. St.) leitete gut. Platzverhältnisse sehr schlecht.

Sportklub Burg I (Gruppenmeister) gegen Volkssportklub Burg I (3:5 1:1, Eden 10:4). Auf grundidealen Pläne fanden sich die Mannschaften im Reizspiel in der Kolonie gegenüber. V. S. K. in starker Aufstellung. Sportklub mit 3 Mann Ersatz. Der Klub, in der ersten Halbzeit mit hartem Wind spielend, ist anfangs überlegen, und kann schon in der 2. Minute durch Rechtsaußen in Führung gehen. Die Angriffe V. S. K. scheitern trotz des starken Gegenwindes einen gefährlichen Charakter an, auch ist die gesamte Spielweise vornehmer, die Ballbehandlung vorbildlicher. Einige brillante Spielweise meistert der Sportklubwart, kann aber den kurzen, starken Schuß der Mitte in der 32. Minute nicht halten. Sportklub stellt wieder im Vorteil, gute Chancen verbirbt vor allem die Mitte durch Abwehr. Nach Halbzeit drückt V. S. K. und kann die Mitte und Halblinks in der 49. und 58. Minute unabwehrbar einschließen. Sportklub stellt mit Ersatz um. Es kommt mehr Druck im Sturm, Halblinks schließt scharf in der 77. Minute das zweite Tor ein, gleich danach stellt Halblinks das Resultat auf 4:3. Infolge des schweren Bodens liegt das bis dahin flotte Tempo nach, auf beiden Seiten werden Gegenbeiben zum Tore verpasst. Schon längst wartet man auf den Schlußpfiff des Schiedsrichters, aber der bleibt aus. Auf so wolle es das nach dem Sportklub, das V. S. K. in der 94. Minute, also 4 Minuten nach der regulären Spielzeit, zum fünften Tore einendet. Jetzt spricht der Schiedsrichter, der mit seinem Entscheidungen nicht immer glücklich war, endlich ab.

Der jugendliche Mittelstürmer beim Sportklub bewährte sich gut, einige Ansehenszeiten in der Spieltweise werden sich beizulegen lassen. Straßhofe 3:3 für Sportklub.

Sportnotiz.

Giege im Sechstagerrennen Lorenz-Galdob. Am Montag Abend 10 Uhr ging das Rennen im Berliner Sportplatz zu Ende. Der Schluss sah nur noch sechs Fahrer, die Spitzengruppe, auf der Bahn. Der Rest war nach Vereinbarungen auf dem Rennen gezogen worden. Das Gesamtergebnis zeigt folgendes Bild: Lorenz-Galdob 347, Bauer-Krupat 264, Schaner-Stellbrint 189, Kaiser-Saptor 167, Sabu-Ties 132, Stanley-Lawrence 128 Punkte. Gefahren wurden insgesamt 389,906 Kilometer, einer respektablen Leistung, wenn sie auch weit hinter dem Weltrekord zurückbleibt. Mit Gleichzeitigkeit Ehrenrunden der bekränkten Sieger schloß das lange Rennen. —

Preise in Rentenmark! Verkauf soweit Vorrat! Mengenangabe vorbehalten!

Weiße Woche!

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

Alter Markt 1/2

Erneute Beispiele unserer Preiswürdigkeit!

Weiße Vollvoile	120 cm breit, prima Qualität	2.10
Weiße Cheviot	120 cm breit, prima Qualität	6.50
Weiße Gabardine	120 cm breit, prima Qualität	12.00

Gerstenkornhandtücher	60 x 100 cm	95
Ein Tisch- und Tafeltücher	ganz bedeutend unter Preis!	

Gardinen	
Künstler-Gardinen fertig	9.00 5.95
Halbstores Engl. Stil	6.50 4.25
Tüllgardinen aparte Kuster	1.75 1.25
Tüllbettedecken moderne Ausführung	11.00 5.50

Preiswerte Damen-Wäsche	
Damen-Korsetts	1.55
Damen-Hemden	1.95
Damen-Beinkleider	1.65
Untertaillen	85
Damen-Nachthemden	3.45

Handtuchdreil	1.10
Körperbarchent	95
Hemdentuch	65
Hemdentuch	1.10
Linon	85
Satinstreifen und Damaste	2.25
Reinforcé	90

Preiswerte Bettwäsche	
Kissenbezüge	2.95
Bettbezüge	8.90
Bettbezüge	15.50
Betttücher	4.95
Betttücher	5.95

Oberhemd	5.90
IL-Einsatzhemd	2.75

Korsettschoner	98
Dam.-Hemd hose	2.75

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wangleben.

Darstellung.

Wir quittieren dankend für die 2. Hälfte Januar folgende in Mitgliederversammlungen veranstalteten Wahlfonds-Sammlungen: ...

Secretariat Wangleben-Oberleben.

Egegenst. Infolge des stürmischen Wetters am Sonnabend war unsere Monatsversammlung nur schwach besucht. Die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeindeparkaments hat zwar die Anlagen zur Straßenbeleuchtung geschaffen, aber die trostlose Finanzlage verbietet den Luxus. ...

Kreis Jerichow 1.

Burg. Die Eltern, deren Kinder Eltern die Schule verlassen, waren am Freitag von der Berufsberatungstelle und den Elternberatern zu einem Vortrag des Direktors Dahn eingeladen. ...

Burg. Zum Vortragen der „Volksstimme“ wird ein Boze gesucht; zu melden beim Genossen D. Diegelshy, Pulverstraße 10.

Burg. Schwere Einbruch. In der Nacht zum 3. Februar wurde unter erschwerenden Umständen beim Buchdruckermeister Linke in der Jakobstraße eingebrochen. ...

Kreis Neuhalbenleben-Wolmirstedt.

Genosch. Klatsch. In einer niederträchtig erfundenen Klatscherei wird über Mietervertreter und Parteifunktionäre hergezogen. Der Mietervertreter soll 10 Goldmark Miete mehr bezahlt haben, als sein Wirt verlangt hat. ...

Neuhalbenleben. Eine gut besuchte Versammlung der Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte und Parteifunktionäre für den Bezirk des Ortsausschusses Neuhalbenleben nahm am 1. Februar zu der jetzt brennenden Frage der Arbeitszeitverlängerung Stellung. ...

Neuhalbenleben. Vom Segen der Volksfürsorge. Dieser als es wünschenswert ist, hört man in der Bevölkerung über die Volksfürsorge ein abfälliges Urteil. Man glaubt nicht recht daran, daß durch Schicksalsschläge und dergleichen Dinge eine selbst wohlhabende Familie in große Not geraten kann. ...

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Großen Erfolg brachte unsern Bestrebungen die von der Friedensgesellschaft nach dem Westhornhaus einberufene öffentliche Versammlung. Sie war sehr gut besucht. ...

Aschersleben. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Mittwoch abend im Gewerkschaftshaus statt. Genosse Peters (Magdeburg) spricht. ...

Kalbe und Aschersleben-Queblinburg.

Werte Genossinnen und Genossen! Auf Beschluß der Zentralinstanzen der Partei findet am 30. März in Berlin der Reichsparteitag statt. ...

Unterbezirks-Konferenzen. Diese finden statt: 1. Für den Kreis Kalbe am 17. Februar in Staßfurt. 2. Für den Kreis Aschersleben-Queblinburg am 24. Februar in Queblinburg. ...

Staßfurt. Die Entwicklung der Volksfürsorge macht auch in unserm Orte wieder gute Fortschritte. Nachdem unsere Wählgemeinde stabil ist und offensichtlich auch stabil bleibt, kann auch von der Volksfürsorge aus wieder an Ausbau und Weiterentwicklung gedacht werden. ...

Ullmark. Sozialdemokratischer Verein. Umste am 2. Februar abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit der Entwicklung der Ortsgruppe im verflochtenen Jahre. ...

Tangermünde. Reichsbund der Kriegsbekämpften. Hinterbliebenen und Teilnehmer. Die außerordentliche Versammlung am Freitag erledigte zunächst die Wahl des Ortsgruppenvorstandes. ...

Ullmark. Die neue Stellung ist unbedingte zu halten! So lautet der Befehl. Und zog das Regiment mit nicht vierhundert Mann an jenen Platz, so fand man keine Stellung vor, wenn auf den harten auch Postenlinie und Hauptwiderstand mit scharfen Strichen eingezeichnet waren. ...

Der Schwärmer von Bazancourt.

Von Otto Thielemann.

(19. Fortsetzung.)

Die Freunde schreiten die Wände ab, betrachten alle Fenster wermäßig lange, ohne die bunten Scheiben recht zu sehen, und reden weiter. ...

„Ich seh nicht auf der Erde? Ich habe Schatten, in denen ich so nichtern bin, daß ich mich selbst kaum wieder kenne. Das sind die Zeiten, in denen ich die Kugel unter meinen Schuhen aufmerksam betrachte, mit einem Knopf feimähe und prüfe, ob die Uhr recht geht, in denen ich beim Marmeladenkauf genau nach Preisen frage. ...

„Ich habe den Herrn Leutnant nicht gesehen. Ich bitte um Verzeihung.“ „Und Sie?“ „Ich auch nicht.“ „Fürs nächste Mal reißn Sie die Augen gefälligst weiter auf, verstanden? Warst! Nehn Sie weiter!“ ...

Da, wo der Mohn in schweren Wellen geht, die runden Einschlagenellen der Granaten schreien in dunkelroten Feldern liegen, tobt wilder Kampf. Rauchsäulen wachen aus der Erde. ...

Die Vororte von Reims brennen an unzähligen Stellen. Die schwelenden Brände wälzen sich in diegeballtem Qualm durch rauchgeschwärmte Trümmer. In unerdichten Batterien jagen die Kanoniere Schutz um Schutz aus heißen Mörkern. ...

Und viele sterben ihren Tod so Tag für Tag und Nacht für Nacht in diesen Mütensfeldern, einsam, allein mit ihrer jähem ungestümen Angst. Die Linie hat zurückgenommen werden müssen. Der Angriff der Franzosen war zu stark. Die halbe Welt dreht Munition für die Verbündeten. ...

Ringens um eine schon im voraus halb verlorne Sache müde sein darf. Die feindlichen Ballons erkennen jeden Schritt, es ist kaum möglich, nachts die Schwerverletkten zurückzuführen. ...

„Die neue Stellung ist unbedingte zu halten!“ So lautet der Befehl. Und zog das Regiment mit nicht vierhundert Mann an jenen Platz, so fand man keine Stellung vor, wenn auf den harten auch Postenlinie und Hauptwiderstand mit scharfen Strichen eingezeichnet waren. ...

(Fortsetzung folgt.)

Weisse Woche

Mengenabgabe
vorbehalten

Weitere fabelhaft billige Angebote

Mengenabgabe
vorbehalten

Außerordentlich billig

Damenblusen und Kleider!

- Voile-Blusen mit erquickender Stickerei Stüd 2.90
- Hemd-Blusen vorzügliche Qualität Stüd 3.90
- Kimono-Blusen Vollwole, reich mit Einlagen garniert. Stüd 4.75
- Hemd-Blusen Panama, beste Verarbeitung Stüd 5.90
- Kimono-Blusen Vollwole, mit Jabois und Spitzen-Einlag garniert Stüd 6.00
- Bubi-Blusen Vollwole, sehr vornehm Stüd 8.75

Vollwoile-Kleider
zum Ausfuchen
Stüd 18.75 14.75 **10.50**

Aus meiner Putz-Abteilung!

- Kinder-Flausch-Kappe für 1 bis 2-jährige Stüd 90
- Kinder-Plüsch-Mützen für 1 bis 2-jährige Stüd 1.35
- Fescher Damenhut aus weißem Voile Stüd 4.50

Sehr preiswert:

- Aufgezeichnete Mittel-Decken Stüd 35
Größe 65 x 65 1.10 Größe 55 x 55 85 Größe 40 x 30
- Aufgezeichnete Küchen-Garnituren 11.50
Städig, bestehend aus Handtuch, Besenstich, Decke, Hand-
schonur, Leinwand, Servietten, Tischspendelstange

Handtücher, nur gute brauchbare Qualitäten

- Gebleicht Handtuch-Drell 40 cm breit . . . Meter 75
- Gerstenkorn-Drell mit roter Kante, 48cm breit Meter 75
- Weißgestreift Drell mit roter Kante, 45 cm breit Meter 1.15
- Reinleinen Handtuchdrell gebt., 48 cm br., Meter 1.50
- Gerstenkorn weiß, mit Kante, 48x100 cm Stüd 75
- Gerstenkorn gebleicht, mit Kante, 47x100 cm Stüd 1.15
- Jacquard gebleicht, Baumwolle, 48x100 cm Stüd 1.55
- Jacquard Halbfeinen, gebleicht, 48x100 cm Stüd 1.60

1 Posten Frottier-Handtücher Größe 50x110 Stüd 2.50 50x100 Stüd 2.25 45x100 Stüd 1.75

Ein großer Posten Taschentücher!

Damentücher in weiß Linon od. Batist mit Stickerei und Hoch-
jaum Stüd 20

- Weisse Batisttücher, mit Hochjaum Stüd 25 bis 8
- Weisse Batisttücher, mit Stickerei . Stüd 40 bis 25
- Weisse Linontücher, gebrauchsfertig Stüd 30 bis 25
- Linontücher mit bunter Kante Stüd 40 bis 35

Damen- u. Herrentücher weiß Linon mit bunter
Kante Stüd 30

Ein Posten prima Halbfeinen:
Jacquard-Tischtücher und -Servietten Tischtücher 4.50 Servietten 1.25
Gr. 115x130 Stüd Gr. 60x60 Stüd

150 cm breit, weiß gebleichtes Tischzeug, Karomuster. Meter **3.25**

Preiswerte Herren-Artikel

Herren-Oberhemden prima Qualität, mit Spitzen-
Einlag Stüd von 3.25 an

- Bubikragen, gefärbt Stüd 15
- Weisse Rips-Serviteurs Stüd 20
- Weisse Herren-Kragen, garantiert 4 fach Stüd 25
- Stehumlegekragen Stüd 35
- Weisse Batist-Diplomaten, mod. Form Stüd 20

Herren-Einsatzhemden weiß Perlon, mit weiß-
buntem Einlag, gute Qua-
lität Stüd 3.00

Damen-Trikotagen

- Weisse Damen-Trikot-Untertaillen ohne Arm 1.10
- Weisse Damen-Trikot-Untertaillen mit 1/2 Arm Stüd 1.90
- Weisse Damen-Unterhemdchen ohne Arm, maschinen gestrickt 2.25 1.50
- Weisse Damen-Unterhemdchen Halbwole, o. Arm 1.70
- Ein Posten **Dam.-Schlupfhosen** Stüd 1.35

Enorm billige Preise für Gardinen — Damenwäsche — Schürzen — Bettwäsche — Wäschestoffe und Wäschestickereien

H. L U B L I N

Bier gibt wieder
Or. Mühlentz. 11/12
frische Landeier
jede durch Hangerlöcher ge-
kocht, sehr preiswert.

Weinberg & Riczker.

Wieder vorrätig! Wieder vorrätig!

Hungerbrechende
Schultafeln
Aufgabe A mit Supplimenten
und Zusatztext
Aufgabe B mit einfacheren Texten
— Jedes Stüd 1.00 Mark —

Suppenbuch **Sollstimm**,
Regensburg, Dr. Wagnersche 3.

Achtung! Lungenwunden!
Sonntags ab 9. Februar
im Saal zum **Reppentrag**
Großer Maskenball
Anfang 7 Uhr.
Der **Reppentrag** ist von 2 Uhr an im
Saal zu haben.

fragen Sie erst
in
Zabals Besenbinder
Hilfenstr. 36
ehe Sie zu einem
Schuhmacher gehen.
Dort ist eine Schuh-
macherwerkstatt.

Alle Damen
sind entsetzt von
Angstlicher Heberls
Radiantseife u.
Radiantkrem.
Ueberrall erhältlich

Klosterberggarten
(früher Friedrich-Wilhelms-Garten)
Mittwoch, 6. Februar, bis einsehl. Sonntag, 10. Februar
Moti Charlis stammenera. Experimentalabende
unter Leitung des hier bekannten Telepathen Herrn Julius
Czechanowski und der Muzale von Karoda.
Anfang 8 Uhr.
Freie der Plätze: 1. Platz 2, 2. Platz 1.50, 3. Platz 1 Mark.
Barverkauf. Hümelreißer- u. Restaurant Bodensteiner.

Die
Waffion

Stumenfeld-
Gebäude
Sel. 3224
Täglich 7.30 Uhr

Rein Film!

Ca. 300 Personen
25 Einzel-
darsteller,
Kassenscheit

ZENTRAL

7 1/2 Täglich 7 1/2
Der Fürst von Puppenheim
3 1/2 Sonntag 7 1/2
Freitag, 8. Febr.
25. Aufführung 25.

Kämmitz-Künstlerspiele
(Royal)
Breiteweg 94, Telefon 1477
Direktion **Georg Kämmitz**

Ab 1. Februar
Ella Grabbe
Vertragskünstlerin, welche in Leipzig
große Erfolge erlangen hat

Geschwister Randalff
das phänomenale Rollenspielpaarl

Hilde König
die junge, schöne Sangerin

Lu Berg
die große Attraktion im Januar-
Programm des Leipziger Eden-
theaters, sie bringt Spitzen- und
akrobatische Tänze in höchster Voll-
endung und zeigt sich als hervor-
ragende Geigenkünstlerin und ent-
zückende Liedersängerin

Harry Heinz Neumann
Flamant und Konfessionär
die große Stimmungskomödie

4 Maravillas 4
in ihren eigenartigen Verwandlungs-
und Inszenierungskünsten, welche erst
von einer großen Anzahl Zuschauer
zuzugelassen sind

Pola Czarda
Lebende und Solotänzerin des best-
bekanntesten Celly-de-Rochet-Balletts

Mokka-Stube
Abends 8 Uhr:
Schrammel-Trio
Reiter / Dost / Krüger

Zum Kapuziner

Preiswerte Weine
Porter — Tucher.

Ab Freitag
Der Welt größter Kulturfilm

Titel

Unter Wilden u.
Wilden Tieren ::
Die neue Expedition!

Golzes Gesellschaftsthaus
Kl. Stadtmarsch 7c. 2639
heute sowie jeden Mittwoch und Sonntag
Gr. Gesellschaftsbil
Sonntags den 9. Februar
Große Gala-Redoute
Der Saal ist traumhaft schön dekoriert.
Eine Macht im Traumlande.
Prämierung der 10 besten Masken in
eine prächtige Traubensfest.
Eintritt für Masken 2 A. Zuschauer 1 A.
Gaubere preiswerte Maskengarderobe im Lokal.

UT Das ist **UT**
der Grund
ababend-
licher **Storch**

Völkerverwanderung!
Die Meister-Genation
Eddie Polos
Gefangen in der Meerestiefe
6 Akte! 6 Akte!
Als zweiter und großer Schlager

Gaukler der Straße
Ein gewaltiges Drama von Kenjien
und Sieren.
Dazu unter der Decke unserer zwei-
büchigen Strateriale:
2 Hallans 2
Ein Spiel der Araboten auf Leben u. Tod.
Einzig! Spannend! Überrascht!
Das Beste vom Besten! Daher

UT verlängert **UT**
bis
Donnerstag!
Storch **Storch**

Arkadia

Sehr kunstvolle
Bekleidung der
lustigen Bayern
zusammen mit
Gastspiel
Erich Kersten
und
Erk Leonardi